



Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow
Amtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow

Das Teltower Kreisblatt erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,60; durch Boten ins Haus gebracht RM. 1,85; durch die Post zugestellt RM. 1,96. — Bestellungen nehmen an alle Postanstalten, Briefträger und unsere Nebenstellen im Kreise Teltow. — Anzeigen lt. aufsteigender Preiskliste 15. — Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lüchowstr. 87. — Fernruf: B 2 Lügow 0671. Zahlungen: Postkassenkonto Berlin Nr. 249 19. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Das Kuriosum der Mostauer Erklärung Die weltanschaulichen Gegensätze Frankreichs und Sowjetrußlands Wer hat wen?



(Generallieutenant)

Eine bemerkenswerte Erklärung des Generalleutnants Schwede
Auf Antrag des Stadtrates Koburg wurde dem von der Stadt Koburg wachsenden Generalleutnant und Oberpräsidenten von Pommern, Staatsrat Franz Schwede, die Genehmigung erteilt, den Namen Schwede-Koburg zu führen. Schwede war mehrere Jahre hindurch Bürgermeister bzw. Oberbürgermeister von Koburg.

Beispiel der Truppenbestände

anführen. In allen bisherigen Abklärungsbesprechungen sei man davon ausgegangen, daß in einem etwaigen Abkommen über die militärischen Streitkräfte Parität zwischen den in Europa befindlichen Truppen der drei großen westlichen Weltmächte, Frankreich, Deutschland und Italien herbeigeführt müsse. Dieser Vorbehalt sei auch in dem MacDonald-Plan enthalten gewesen. Für die drei genannten Länder seien 200 000 Mann und für Sowjetrußland die erheblich höhere Ziffer von 500 000 Mann vorgeschlagen worden. Wenn jetzt die deutsche Regierung die Notwendigkeit von 550 000 Mann aufrechterhalte, sei es klar, daß bei einer so hohen Ziffer die Parität zwischen den drei westlichen Weltmächten auf einer gleichen Ausbildungsgrundlage ethisch gesagt unerreichbar sei. Er wolle die Ansicht der deutschen Regierung zu schätzen, daß diese Ziffer

angeht die deutschen Besorgnisse in Osteuropa gerechtfertigt

sei. Daher wolle er sich für einen Augenblick der Lage in Osteuropa widmen. Was man auch immer von dem Experiment denke, das zur Zeit in Sowjetrußland erprobt werde: Niemals zuvor sei er in einem Lande gewesen, das auf viele Jahre hinaus so sehr mit seinen inneren Arbeiten in Anspruch genommen sei wie Sowjetrußland, wo noch manches getan werden müsse, um das Schiff wieder in den richtigen Kurs zu bringen. Sowjetrußland würde sich in seinem eigenen Interesse gegen alles wenden, was die Maschinerie, die zur Zeit in mühevoller Arbeit errichtet werde, erschüttern könnte, und man könne sich keine größeren Erschütterungen vorstellen als einen Krieg. Auch

der geographische Faktor

dürfte nicht übersehen werden. Die Entfernungen, die den größten Teil Deutschlands von Sowjetrußland trennen, seien riesig. Seit der Wiedergeburt des großen politischen Staates, der bereit und gewillt sei, auf der europäischen Bühne eine beträchtliche Rolle zu spielen, sei die Möglichkeit eines sowjetrussischen Angriffs auf Deutschland ein geographischer Nachteil geworden. Aus diesen und anderen Gründen sei es für ihn schwierig, die Besorgnisse über einen militärischen Angriff Sowjetrußlands zu teilen, die in Deutschland heute aufnehmend herrschen, und er müsse hinzufügen, daß, wenn eine Nation sich um ihre eigene Sicherheit Sorge, für sie der beste Weg der sein würde, ihren Platz im

NSK Drei Tage lang hat ein Vertreter des westeuropäischen Imperialismus mit den sowjetischen Gewaltgepöhlern in Moskau schicksalshafte diplomatische Unterhaltungen gepflogen. Drei Tage lang haben die Propagandisten der weltrevolutionären Idee ihren Pariser Gatt bearbeitet, um eine Zweimächtepolitik zu finden, in der sie ihre politische Grundtendenz eigenartig verankern könnten. Drei Tage lang haben die Exponenten einer kapitalistischen und kommunistischen Weltanschauung beraten, wie sie den europäischen Frieden „organisieren“ können. Und zum Schluß wird der Weltöffentlichkeit eine amtliche Mitteilung unterbreitet, die in Anbetracht der weltanschaulichen Gegensätzlichkeiten geradezu ein Kuriosum darstellt.

Ist die Unsicherheits- oder Angstpsychologie im westeuropäischen Paris und im asiatischen Moskau so ungeheuer, daß man um jeden Preis diplomatische Gespräche zur Erringung eines formellen politischen Dokuments führen muß, das die Welt nicht mehr verliert? Während Laual in Moskau verhandelt, finden in seinem Lande Wahlen statt, die nach eigener französischer Auffassung eine erste innerpolitische Gewähr für den Bestand dieses Staates durch den Sieg der radikalen Kräfte heraufbeschworen haben. Obwohl Frankreichs Außenminister in Moskau über diese beengenderen politischen Verhältnisse im Sinn der auswärtigen Propaganda ein geistiges Wort mit den ausländischen Propagandisten der kommunistischen Propaganda in Frankreich, die schließlich am letzten Sonntag in Frankreich eine Ultimatum-erklärungen ersten Ranges vorgelesen hat. Wohl aber hat Stalin sein volles Verständnis für die Befehle eines jeden Landes ausgesprochen, einen Rüstungsstand zu erreichen, der den Notwendigkeiten seiner Sicherheit entspricht.

Dieser Sachverhalt hat bisher das französische Gold bei internationalen und diplomatischen Entscheidungen eine nicht unbedeutende Rolle gespielt. Gegenüber Moskau allerdings scheint es machtlos zu sein, denn man ist in der amtlichen Darstellung über den Abschluß der Verhandlungen kein Wort von einer Verpflichtung der Sowjets zu einer irgendwelchen Einstellung der kommunistischen Propaganda in Frankreich, die schließlich am letzten Sonntag in Frankreich eine Ultimatum-erklärungen ersten Ranges vorgelesen hat. Wohl aber hat Stalin sein volles Verständnis für die Befehle eines jeden Landes ausgesprochen, einen Rüstungsstand zu erreichen, der den Notwendigkeiten seiner Sicherheit entspricht.

Dieser Sachverhalt hat bisher das französische Gold bei internationalen und diplomatischen Entscheidungen eine nicht unbedeutende Rolle gespielt. Gegenüber Moskau allerdings scheint es machtlos zu sein, denn man ist in der amtlichen Darstellung über den Abschluß der Verhandlungen kein Wort von einer Verpflichtung der Sowjets zu einer irgendwelchen Einstellung der kommunistischen Propaganda in Frankreich, die schließlich am letzten Sonntag in Frankreich eine Ultimatum-erklärungen ersten Ranges vorgelesen hat. Wohl aber hat Stalin sein volles Verständnis für die Befehle eines jeden Landes ausgesprochen, einen Rüstungsstand zu erreichen, der den Notwendigkeiten seiner Sicherheit entspricht.

materiellen und moralischen Belange der europäischen Kollektivität unerlässliche Vertrauen wiederherzustellen“ vorgibt.

Ein besonderes Kennzeichen der Mostauer Unterhaltung ist „die Abkehr von den unauflösbaren Verwicklungen eines Regionalpaktes in Osteuropa“, für die man im Kreml die Voraussetzungen und Bedingungen gefunden zu haben glaubt. „Beide Regierungen werden sich mit vereinten Kräften zu diesem Zweck für die Ausgestaltung des geeigneten diplomatischen Verfahrens weiterhin einsetzen“ und „damit die sie verbindende Symbiose an das schöpferische Wert des Friedens demonstrieren, das die Teilnahme seines Staates ausschließt und das seine volle Verwirklichung lediglich bei ehrlischer Mitarbeit aller interessierten Länder finden kann. Mit Absolutengewandtheit und Hallenfümpferischer Verschlagenheit wird man sich nach diesem Satz in die Brust werfen können“ um festzustellen, daß die europäische Nachkriegsgeschichte durch das Mostauer Gespräch um einen weiteren Beitrag zur Sicherung des Friedens bereichert worden ist.

Man wird geistlich verweigern, daß hinter diesem diplomatischen Spiel die Fäden von Generalstab zu Generalstab geknüpft werden. Der französisch-russische Beistandspakt vom 2. Mai 1935, der in der Genfer Friedenskonferenz seine letzte Deutung erhielt, ist eine rechtliche Allianz. So ausgegeben aus dem Munde der beiden unversöhnlichen Unterpolitiker des „Quatre“ und nicht widerprochen von irgendwem der beiden, ist eine waffenbrüderliche gegen einen Dritten oder Viereren zu verbünden, um bei geeigneter Gelegenheit gemeinsam über ihn herfallen zu können. Solche Wichtigtuer bzw. solche Besorgnis ist nur verständlich aus dem Gefühl des Mißtrauens und Argwohns heraus. Die Geschichte hat aber auch Beweise geliefert, daß solche Allianzen nicht nur defensiv, sondern sehr oft sogar offensiv Bedeutung haben. Deutschland ist nicht so bescheiden, die letzten letzten Besatz in Hindis auf die französisch-russische Politiik der Vorsehung zu geben. Aber es hat ein Recht und die Pflicht, darauf hinzuweisen, daß in Moskau eine bedeutende Mehrheit internationaler Politik aus der Taufe gehoben worden ist. Die Sanktionierung eines unerhörten Mißtrauens ist das sichtbarste Merkmal des Mostauer Beschlusses. Der Geist des Argwohns und Mißtrauens feiert einen neuen Triumph. Die Entzweiung der politischen Atmosphäre ist nicht gefördert, sondern in verhängnisvoller Weise gehindert worden.

Es fragt sich nur, wer im Kreml der eigentliche Sieger ist und welchen Dikt sich härter erweisen hat? Bis jetzt ist die weltrevolutionäre Idee der sowjetischen Machthaber noch nicht zurückgeworfen worden. Ein Krieg könnte für den Bolschewismus nur die beste Plattform zu seiner Expansion sein. Ob Frankreich über die übrigen Staaten Welteuropas einer solchen Entwicklung Geißelgeleiten leisten wollen, sollte aus der Erfahrung der letzten 20 Jahre Maßgebend nicht anzunehmen sein. Wenn Deutschland am Stelle von Beistandspakten und Militäralianzen seine Sand zum Abschluß von Nichtangriffsverträgen bietet, dann dürfte dem Frieden ein besserer Dienst erwiesen sein. Und dazu bekennt sich der Führer des frieliebenden deutschen Volkes, der, wie kein anderer Staatsmann der Welt, im Namen einer ganzen Nation verbindliche Erklärungen abgibt. Dr. Walter Baktan.

Englische Verständnislosigkeit

Lordseegebetwahrer Eden hielt in Londoner Stadthaus seinen ersten öffentlichen Rede seit seiner Ernennung. Eden gab zunächst einen kurzen Überblick über die mit dem englisch-französischen Protokoll vom 3. Februar eingeleitete Politik und fuhr dann fort, er wolle in ein paar Sätzen in die Erinnerung zurückrufen, warum das Ergebnis des Berliner Besuchs nicht alle Hoffnungen erfüllt habe. Das Londoner Protokoll habe in der Hauptsache zwei Dinge behandelt: Sicherheit und Abklärung. In keiner dieser beiden Fragen habe man in Berlin wesentlich Fortschritte erzielen können. In der Sicherheitsfrage habe Deutschland in bezug auf einen

mehrseitigen osteuropäischen Nichtangriffspakt ein Angebot gemacht.

Es sei wichtig, daß alles getan werde, um den besten Gebrauch von diesem Angebot zu machen. England gründe seine Auffassung von der europäischen Sicherheit auf den Völkern und; leider sei es nicht in der Lage, zur Zeit Deutschlands Vereinfachtheit zu bezeichnen, seine Mitgliedschaft wieder aufzunehmen.

Auch in der Rückfrage ergäbe hätten sich die englischen Hoffnungen nicht erfüllt. Was die in dieser Frage bestehenden Schwierigkeiten angehe, so wolle er das